

Traumazentrum erfolgreich auditiert

Das Traumazentrum der BG Unfallklinik Tübingen (BGU) wurde am 18. Mai 2009 im Rahmen der Initiative TraumaNetzwerk der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie von neutralen Qualitätsexperten erfolgreich geprüft.

Tübingen, 08.06.2009 - Die Versorgung Schwer- und Mehrfachverletzter ist eine der wichtigsten Aufgaben für die Unfallchirurgie. Innerhalb kürzester Zeit müssen lebensrettende Behandlungsmaßnahmen eingeleitet werden, gleichzeitig sind die Verletzungsdiagnosen möglichst vollständig zu erfassen, auf Grund derer ein prioritätenbasierter Behandlungsplan aufzustellen ist. „Die Behandlung Mehrfachverletzter erfordert ein sehr erfahrenes, interdisziplinär besetztes Team mit sofortiger Einsatzbereitschaft rund um die Uhr sowie eine entsprechende räumliche und apparative Ausstattung, die unter anderem die gesamte Palette der modernen radiologischen Diagnostik und der Anästhesie und Intensivtherapie umfassen muss“, sagt Prof. Dr. Kuno Weise, Ärztlicher Direktor der BG Unfallklinik und Ordentlicher Professor für Unfallchirurgie an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Das erste Glied der sogenannten Rettungskette, die luft- und bodengebundene Notarztversorgung, steht durch organisatorische Maßnahmen, intensive Fort- und Weiterbildung sowie durch hervorragende technische Ausstattung auf einem sehr hohen Niveau. Prof. Weise: „Für die rasche und reibungslose Aufnahme der Verletzten in eine geeignete Zielklinik, hat sich jedoch im Laufe der letzten Jahre einiger Optimierungsbedarf gezeigt.“ Dr. Jörg Rether, einer der leitenden Ärzte der Sektion für Traumatologie an der BG Unfallklinik Tübingen, führt aus: „Steigenden Ansprüchen an die Versorgungsqualität stand ein zunehmender Kostendruck gegenüber. Letzterer führte unter anderem zu einer Konzentration des medizinischen Leistungsangebotes, zum Teil auch mit Aufgabe kleiner Krankenhausstandorte, was für manche Krankenhäuser einen Rückzug aus der

Schwerverletztenversorgung bedeutete. Dadurch kam es in manchen Gegenden zu einer inhomogenen Verteilung geeigneter Versorgungsstrukturen. Neuere Datenerhebungen haben gleichzeitig einen Zusammenhang zwischen der Qualität der Behandlungsergebnisse und der flächendeckenden Verteilung der Schwerverletztenversorgung nachgewiesen.“ Die Ergebnisse der in den letzten beiden Jahrzehnten betriebenen Versorgungsforschung haben die Notwendigkeit einer abgestuften, miteinander verzahnten Strukturierung der Behandlung Schwerverletzter aufgezeigt. Auf dem Boden der vorhandenen Ressourcen hat sich eine dreistufige Gliederung der beteiligten Krankenhäuser in Einrichtungen der Basisversorgung, regionale und überregionale Traumazentren entwickelt. Dr. Reither: „Während erstere hauptsächlich die Behandlung von Schwerverletzten im Rahmen der chirurgischen Notfallversorgung flächendeckend sicherstellen, obliegt den regionalen Traumazentren die definitive Versorgung vor allem bei interdisziplinärer Behandlungsnotwendigkeit, während überregionale Traumazentren als Kliniken der Maximalversorgung für spezielle Verletzungsmuster und für die Bewältigung von Großschadensereignissen zuständig sind.“ Voraussetzung hierfür ist eine strukturierte Verzahnung mit raschem Informationsaustausch und enger Kooperation, wodurch vor allem eine reibungslose Patientenübernahme gewährleistet ist.

Auf dem Boden historisch gewachsener regionaler Versorgungsstrukturen hat sich im Laufe des letzten Jahres das „Traumanetzwerk Südwürttemberg“ herausgebildet, das von Sindelfingen im Norden bis Balingen im Süden sowie von Bad Urach im Osten bis Freudenstadt im Westen reicht. Die beteiligten Kliniken wurden zunächst um eine Selbsteinstufung nach dem oben genannten dreigliedrigen Versorgungskonzept gebeten. Dr. Reither: „Als überregionales Traumazentrum fungiert in Tübingen ein Verbund aus der BG Unfallklinik und den an der Schwerverletztenversorgung beteiligten Universitätskliniken. Der regionale Einzugsbereich umfasst eine Fläche von etwa einem Drittel des Regierungsbezirkes mit knapp 250.000 Einwohnern. Traumanetzwerke tragen u.a. auch geographischen Gegebenheiten Rechnung, die z.B. für die Luftrettung von Bedeutung sind, und sind daher nicht an Verwaltungsgrenzen gebunden.“

Die am „Traumanetzwerk Südwürttemberg“ beteiligten Kliniken haben auch bisher im Bereich der Schwerverletztenversorgung zusammen gearbeitet. Begleitet von regelmäßigen Treffen hat inzwischen eine engere Verzahnung auf vertraglicher Basis stattgefunden. Die beteiligten Kliniken verpflichten sich zur Auf- bzw. Übernahme Schwerverletzter, wobei die übergeordneten Zentren auch mehrere Verletzte zeitgleich annehmen müssen. Je nach Einstufung gibt es verbindliche Richtlinien für die personelle und apparative Ausstattung. Verschiedene Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind ebenfalls verbindlich. Regelmäßige gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen dienen der Weiterbildung und einer Vertiefung der Zusammenarbeit.

„Die Zulassung als Traumanetz-Klinik ist an ein Zertifizierungsverfahren gebunden, welches unter der Federführung der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie entwickelt wurde“, erläutert Dr. Rether. „Nach der Selbsteinstufung entsprechend einem dreigliedrigen Konzept wird zunächst anhand einer Checkliste das Vorhandensein der erforderlichen personellen, räumlichen und apparativen Ausstattung geprüft.“ Sofern alle formellen Voraussetzungen erfüllt sind und die Vorprüfung bestanden wurde, erfolgt das sogenannte Audit, eine Begehung der Klinik durch eine Expertengruppe mit Evaluierung sämtlicher für die Schwerverletztenversorgung erforderlicher Strukturen. Dieses Audit hat in der BGU am 18. Mai stattgefunden. „Die Auditoren der unabhängigen Zertifizierungsstelle Diocert haben sich ausführlich über unsere personellen, apparativen und räumlichen Strukturen informiert. Anhand einer Checkliste wurden alle relevanten Regelungen unserer internen Abläufe sowie die Absprachen zur Kommunikation mit wichtigen Partnern in der Notfallversorgung wie Rettungsdiensten, den beteiligten Disziplinen des Universitätsklinikums Tübingen und anderen Traumanetzwerkpartnern abgefragt“, berichtet Dr. Rether. Nach erfolgreichem Abschluss dieses Prüfungsschrittes wird die BGU zur Teilnahme am Traumanetzwerk registriert. Prof. Weise betont: „Ziel der Initiative der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie ist die flächendeckende Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Schwerverletztenversorgung rund um die Uhr.“

Die **BG Unfallklinik Tübingen** zählt im Bereich Unfall- und Wiederherstellungschirurgie zu den renommiertesten Adressen in Deutschland und verfügt über ein modernes Zentrum für die chirurgische Behandlung von Verletzungen aller Art bis zum Polytrauma, inklusive der Versorgung schwerster Verbrennungen.

Neben Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Plastischer, Hand- und Tumorchirurgie ist die Klinik spezialisiert auf die Behandlung Rückenmarksverletzter, die Knie- und Hüftgelenkendoprothetik, auf orthopädische Rehabilitationsverfahren, Intensivmedizin und Schmerztherapie. Seit Februar 2006 befindet sich die Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie ebenfalls unter dem Dach der BGU Tübingen.

Pro Jahr werden hier rund 8.900 Patienten stationär und rund 29.000 Patienten ambulant behandelt. Die chirurgischen Teams führen jährlich etwa 34 000 operative Eingriffe aus. Die Klinik steht gleichermaßen für Arbeitsunfallverletzte, Kassenpatienten und Selbstzahler offen.

Klinikträger ist der Verein für Berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung Heidelberg e.V. Seinen Sitz hat der Trägerverein bei der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie (BG Chemie) in Heidelberg.

Pressekontakt:

Univ. Prof. Dr. Kuno Weise
Ärztlicher Direktor
Chefarzt der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie
Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik
Schnarrenbergstr. 95
72076 Tübingen
Telefon: 07071 / 606 1001
Fax: 07071 / 606 1002
weise@bgu-tuebingen.de

Dr. Jörg Rether
Ltd. Arzt der Sektion für Traumatologie
Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie
Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik
Schnarrenbergstr. 95
72076 Tübingen
Telefon: 07071 / 606 1013
Fax: 07071 / 606 1002
jrether@bgu-tuebingen.de

Sven Sender
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik
Schnarrenbergstr. 95
72076 Tübingen
Telefon: 07071 / 606 1607
Fax: 07071 / 606 1602
ssender@bgu-tuebingen.de

Bei Veröffentlichung, Belegexemplar oder Hinweise erbeten.